

# Traditionsreiches Segelvergnügen

Die Tjotter tauchten in den Niederlanden bereits Mitte des 19. Jahrhunderts bei Segelwettbewerben vor Amsterdam auf und erfreuen sich auch heute noch grosser Beliebtheit. Portrait eines traditionsreichen Transportmittels aus Friesland.

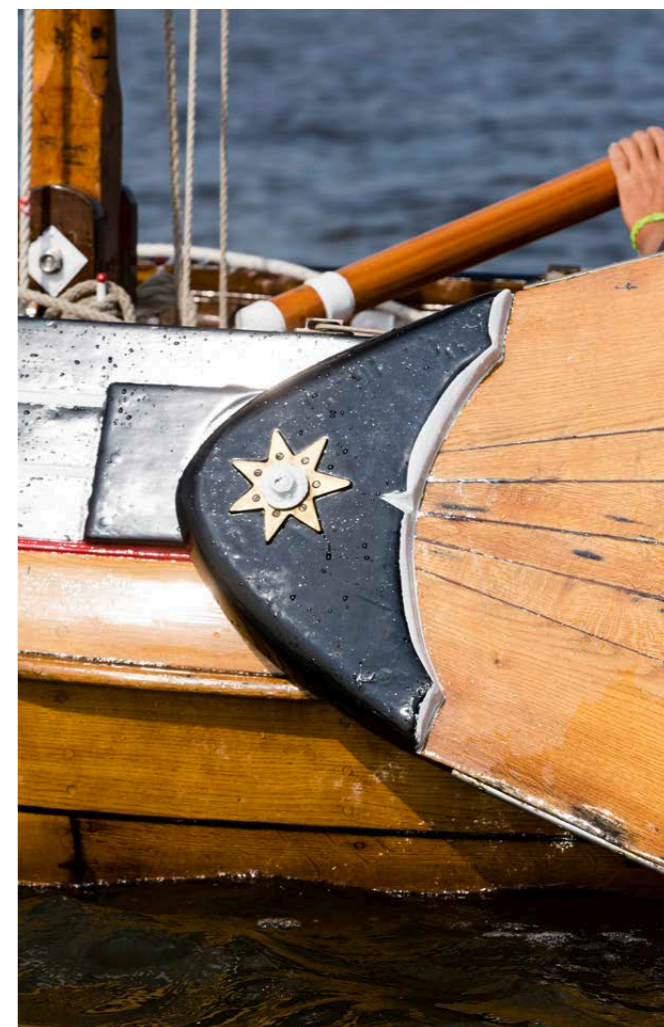


Jim Post   Bart Hautvast

Der Direktor des Schifffahrtsmuseums Amsterdam sagte einmal: «Alte Boote bleiben ausserhalb eines Museums besser erhalten. Denn die Eigner haben eine Verbindung zu ihren Schiffen – sie lieben und pflegen sie.» Diese fast schon poetische Beschreibung entspricht dem Gedanken der Stiftung Friese Tjottervloot. Dank der Hilfe von segelbegeisterten Spendern verfügt die Stiftung über zehn Tjotter, die sie liebevoll unterhält. Das älteste der Segelboote heisst «Friso» und ist wohl fast hundertjährig. Denn in welchem Jahr das Boot exakt vom Stapel lief, ist bis heute nicht restlos geklärt. Im Register ist zwar das Jahr 1920 eingetragen, doch im Boot selber ist die Jahrzahl 1924 geschnitzt. Im Buch «Tjotters en Boat-sjes» von Jaap Vermeer wird sogar vermutet, dass die Friso erst ab 1930 an den Regatten des nord-niederländischen Wassersportverbandes teilnahm. Heute sei nicht mehr alles an der Friso alt, sagt Rob van Roessel, Vorstandsmitglied der Stiftung: «Es gibt zwar noch einige Originalteile. Aber die kontinuierliche Instandhaltung und das Einsetzen von neuen Elementen ist ein wichtiger Teil unserer Arbeit.» Die Friso ist eine der am besten erhaltenen Tjotter. Yachtbaumeister De Jong im niederländischen Dorf Heeg hatte sie konstruiert. Der Rumpf der Friso ist flach und mit Holz ausgelegt. Sie ist ziemlich einfach gebaut und hat keine dekorativen Elemente. Für das Segelvergnügen ist dies auch nicht nötig. Mit einer Segelfläche von 16 Quadratmetern ist sie – gemessen an ihrer Grösse – gut ausgerüstet und kommt bei entsprechenden Windverhältnissen richtig in Fahrt. Bläst der Wind zu stark, braucht es schnell einmal ein Reff.

## Weltkrieg überlebt

Lange war das Interesse an der Tjotter nicht besonders gross, doch mit der wachsenden Aufmerksamkeit für das alte Schiffsbau-Handwerk ist auch die Neugierde auf den Werdegang beispielsweise der Friso wieder gestiegen. Über die ersten Jahre nach dem Bau ist wenig bekannt. Nachforschungen haben allerdings ergeben, dass der erste Besitzer jeweils an der Regatta Sneeker Hardzeildag teilgenommen hatte, die immer am dritten Mittwoch im August stattfand. Als der Zweite Weltkrieg ausbrach, verkaufte er die Friso. Auch der neue Besitzer nahm mit ihr am Sneeker Hardzeildag teil, bis die Regatta 1942 wegen des Krieges nicht mehr durchgeführt wurde. Die Friso tauchte danach eine Zeitlang ab, bis Bernardus Tjerkstra das Boot entdeckte. Tjerkstra war Besitzer einer grossen Statenjacht, die ebenfalls den Namen Friso trug, und kaufte die kleinere für





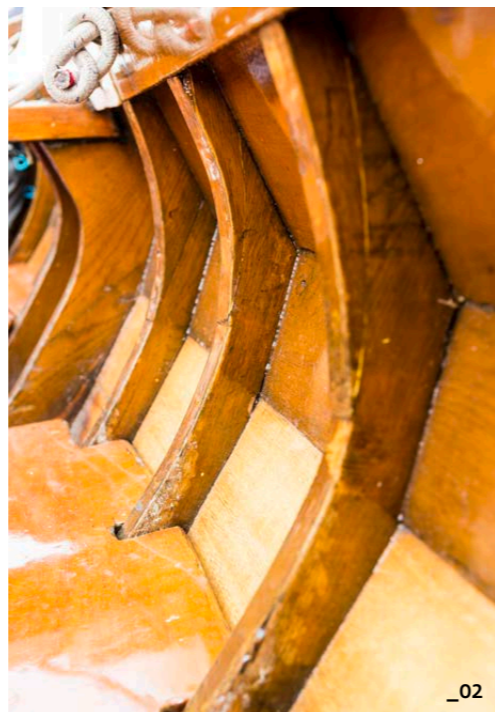
ein Trinkgeld dazu. Die kleine Friso hatte zwar den Krieg ohne als Brennholz zu enden überlebt, doch sie befand sich in einem katastrophalen Zustand. Tjerkstra übergab sie einem befreundeten Handwerker, der das Schiff sorgfältig restaurierte und ihm den alten Glanz zurückgab. Einige Jahre später ging sie an Pieter Piersma, Geschäftsführer einer Jugendherberge in Friesland. Die Gäste der Jugendherberge nutzten die Tjotter gerne und fleissig. Als Piersma in Rente ging, schenkte er die Friso mit zwei anderen Tjottern der heutigen Stiftung.

**Transportmittel für Waren – und Menschen**

Ursprünglich war eine Tjotter – friesisch für «Boot für den täglichen Gebrauch» – in erster Linie ein Nutzschild und weniger edel als eine Boeier oder eine Fries Yacht. Im Gegensatz zu anderen Booten aus derselben Zeit hatte sie keine Holzverkleidung oder andere Verzierungen. Bauern nutzten sie, um Milchfässer oder Ähnliches zu transportieren. Sie legten grossen Wert auf die Praxistauglichkeit des Bootes: Die Tjotter kann aufgrund ihrer Form einfach beladen werden – von oben betrachtet ist sie praktisch rechteckig. Auch grosse Containerschiffe haben heute eine ähnliche Form. Neben Waren transportierte die Tjotter aber auch Personen. So etwa einen Arzt aus dem niederländischen Dorf Grou, der das Segelboot für Hausbesuche bei seinen Patienten nutzte. Mehrheitlich von Bauern, Fischern und Händlern genutzt, entwickelte sich die Tjotter mit der Zeit jedoch auch zu einem beliebten Vergnügungsboot. Für Regatten «wuchs» sie auf eine Länge von 4,8 Metern und wurde fortan «Fjouweracht», also «Vierachter» genannt.

Heute befindet sich das Tjotter-Mekka in Heeg. Zusammen mit dem Wassersportverband Heeg arbeitet die Stiftung Friese Tjottervloot an der Entwicklung einer Basis direkt am Heegermeer. Zudem präsentiert sie an verschiedenen Bootsmessen sich und die Boote einem breiten Publikum. Denn die Stiftung will auch weiterhin dafür sorgen, dass die traditionsreiche Tjotter nicht in Vergessenheit gerät. 🚣

[\\_www.friesetjottervloot.nl](http://www.friesetjottervloot.nl)



**Alte Boote bleiben ausserhalb eines Museums besser erhalten. Denn die Eigner haben eine Verbindung zu ihren Schiffen – sie lieben und pflegen sie.**

**\_01** Klaas Smit engagiert sich in der Stiftung Friese Tjottervloot für den Erhalt des legendären Schiffs.

**\_02** Ein eigentliches Deck fehlt auf der Tjotter, aber die Sparren sorgen für Stabilität.

**\_03** Rob van Roessel (rechts) kümmert sich in der Stiftung um die Vermietung der Tjotter.



**i Tjotter «Friso»**

<b>Konstruktion</b>	De Jong, Heeg (NED)
<b>Baujahr</b>	um 1924
<b>Länge</b>	4,82 m
<b>Breite</b>	1,70 m
<b>Tiefgang</b>	0,74 m
<b>Segelfläche</b>	16 m <sup>2</sup>

